Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 8 (1875)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 39.

Berner Schulblatt.

Achter Jahrgang.

Bern — Samstag den 25. September — 1875.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Jahresversammlung des bernischen Mittelschullehrervereins.

„Das Wandern ist des Müllers Lust", heißt's im Liede. Zu der großen Menge wandernder Geschöpfe gehört auch eine Lehrerversammlung, der bernische Mittelschullehrerverein. Zwar sein Gebiet ist ein kleines und sein Weg läßt sich in keiner Weise vergleichen mit dem der Wandervögel, der Wanderheuschrecken oder anderer umherstreifender Gesellschaften; aber um so größer ist die Lust. Jeweilen wenn der liebliche Herbst herannaht, der in nächster Aussicht noch ein paar schöne Ferientage, im unfernen tiefen Hintergrund aber die lange schwere Winterarbeit zeigt, da schaaren sich die bernischen Mittellehrer zusammen in Bern, oder Burgdorf, oder Biel, oder Hofwyl, oder an einem andern Ort unseres engern kantonalen Vaterlandes; sie sammeln sich zu einer geistigen Revüe, wieder zu sehen die Freunde, zu mustern die Reihen der Kameraden, zu schärfen die Waffen, auszugeben oder zu vernehmen die Losung und dann auch zu feiern nach sauern Wochen ein frohes Fest, wegzuspülen den grauen Staub der Alltäglichkeit, in ernster und scherzhafter Rede zu leeren die Herzen und auf's Neue sie zu füllen.

Diesmal war es das freundliche Thun mit seiner herrlichen Lage, mit seinen tausend wechselnden Reizen, das die Gäste erwartete. Es hat sie nicht umsonst erwartet, und der schöne Ort hat sicher auch dazu beigetragen, daß dem Rufe des Vorstandes so zahlreich Folge geleistet wurde. Ja, Mancher hat sich an dem wunderschönen Herbstabend nicht zu trennen vermocht von der reizenden Gegend und hat noch einen Tag zugesetzt.

Zur festgesetzten Zeit hatten sich etwa 80 Personen im Saale des Progymnasiums versammelt. Unter den Theilnehmern waren auch einige Lehrerinnen. Doch scheinen sich diese in der Folge gänzlich mit der geistigen Nahrung begnügt zu haben, beim Mittagessen habe ich sie nicht mehr bemerkt, sie verschwanden, wie Schillers Mädchen aus der Fremde.

Der Herr Präsident eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Er begrüßte die Versammlung mit gemischten Gefühlen.

Wohl ist es vorab die Freude, die uns belebt, sagt er, die Freude des Wiedersehens und gemeinsamer Begeisterung für dieselbe Lebensaufgabe.

Ist es doch für Berufsgenossen, die ein Jahr lang mehr oder weniger losgelöst vom Ganzen jeder auf seinem Posten gestanden, ein Bedürfniß und eine Freude, wieder einmal aus der Vereinzelung herauszutreten und sich als dienendes Glied an das Ganze anzuschließen. Und diese Auffrischung und Erneuerung kollegialischer und freundschaftlicher Beziehungen ist gerade uns um so mehr Bedürfniß, als wir nicht selten in unserer gegenseitigen Uebereinstimmung, in unserm gegenseitigen Verständniß den wesentlichsten Theil der Satisfaktion finden, die wir für unser Streben, für unsere Arbeit zu gewärtigen haben.

Ja, das Bedürfniß des Wiedersehens beruht bei uns nicht bloß auf einem persönlichen, sondern auf einem eben so schwer wiegenden sachlichen Grunde. Wir suchen in unsern Versammlungen neue Begeisterung für unser Amt, neuen Muth zur Fortführung unserer Lebensaufgabe.

Ja, Muth und Begeisterung bedarf der Lehrer, wenn er in seinem Berufe nicht erlahmen, den Glauben an denselben nicht verlieren soll. Oder wer wollte heutzutage, wo die Masse unverhüllt die breite Bahn des Materialismus wandelt, wer wollte da noch in selbstloser Aufopferung sich der Pflege der idealen Güter, der Erziehung und Bildung unserer Jugend widmen, wer nicht selbst ideal gerichtet ist, wer nicht selbst mit edler Begeisterung für diese Idealität erfüllt wäre. Nur diese ideale Schwerkraft vermag den Lehrer für so manchen Ausfall an Glücksgütern, für so manche unerfüllte Hoffnung, für so manche Mißachtung noch so bescheidener, aber gerechter Forderungen, zu entschädigen, nur sie vermag ihn über Wasser zu erhalten, daß er, wie manches Bleigewicht sich auch an seine Geistesschwingen hängt, nicht untersinkt. Sei deßhalb die Pflege dieser Idealität unter uns stets hochgehalten und helfen wir uns damit vor dem verhängnißvollen Schicksal bewahren, das Schiller mit den Worten andeutet:

„Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet:
Zum Ideal führt der eine, der andre zum Tod!
Sieh', wie du bei Zeiten auf dem ersten entspringest,
Ehe die Parze mit Zwang dich auf dem andern entführt!" —

Wenn so die Freude und ein idealer Sinn in erster Linie uns beleben, so gesellt sich heute noch ein anderes Gefühl dazu. Durch unsere Versammlung zieht ein leises Weh, ein stiller Schmerz um einen Dahingeschiedenen! Jahre lang waren wir es gewohnt, ihn bei unsern Zusammenkünften in unserer Mitte begrüßen zu können, uns um ihn zu schaaren, die einen von uns um den Freund und Kollegen, die andern von uns um den Lehrer und Vorgesetzten, alle aber mit derselben Anhänglichkeit, Verehrung und Liebe. Oder ist's nicht so, ging uns nicht das Herz warm auf bei seinem Anblick, beim Anblick von Papa Leizmann, fühlten wir uns nicht von seiner ganzen Persönlichkeit angezogen, von seinem ganzen Wesen eingenommen, von seinem Umgang angeregt, gehoben, erwärmt? Heute fehlt uns dieser Mann, heute vermissen wir ihn, denn seit dem 4. Juli ruht sein Leichnam im stillen Grabe.

Sie erlassen mir eine Darstellung des Lebensganges unseres allverehrten Inspektors. Sie haben den Nekrolog von Freundeshand gelesen; Sie haben das Bild des Mannes noch lebhaft in Erinnerung! Erlauben sie mir bloß, daß ich Ihnen aus jenem Nekrolog die Stelle in Erinnerung rufe, welche in

treffendster Weise des Verstorbenen Wesen zeichnet. (Siehe Schulblatt Nr. 29, pag. 128.)

Seien wir dessen heute lebhaft eingedenk und unterlassen wir nicht, den Vorgesetzten und Freund so zu ehren, wie es Pietät und Freundschaft erwarten lassen. —

Es folgte dann das Haupttraktandum, das Referat von Hrn. Kantonsschullehrer Edinger, „Ueber den Sprachunterricht in der Mittelschule auf Grundlage des neuen Lesebuch's". Referent will nicht auf das umfangreiche Gebiet des Sprachunterrichts im Allgemeinen eintreten, er will keine Hodegetik desselben bringen, sondern er beschränkt sich im Anschluß an das Lehrmittel auf mehr aphoristische Bemerkungen, die aber durch ihre Schärfe und Feinheit, gewürzt mit praktischen Fingerzeigen und Ausführungen, welche nur in einer reichen praktischen Erfahrung reifen können, für die Schule wohl fruchtbarer sein werden, als ein allgemeines Referat hätte sein können. Da die Arbeit auf Wunsch der Versammlung in diesem Blatte abgedruckt werden wird, versage ich mir hier ein näheres Eintreten. Ich könnte doch nur ein Gerippe des frischen, lebensprühenden Vortrags geben. Eine kurze Diskussion fand über den Antrag des Hrn. Wittwer statt, Herr Edinger möchte einen historischen Kommentar ausarbeiten. Diesem Antrag trat Herr Schulinspektor Wyß wie auch der Referent entgegen; letzterer mit der Bemerkung, daß dieses eine mechanische Unificirung des Sprachunterrichts hervorrufen würde, und daß solcher Stoff vom Lehrer selbst und namentlich in der Korrespondenz der Dichter gesucht werden müsse, ersterer mit Hinweis auf schon bestehende gute Kommentare.

Unterdessen war die Zeit ziemlich vorgerückt und die Behandlung der übrigen Geschäfte nahm einen rapiden Verlauf. Ich glaubte, daß der Initiative des Magens auch ein kleines Verdienst an dieser raschen Erledigung zukomme und machten wir im Stillen allerlei Gedanken, wie man schneckenartigen, unerquicklichen Debatten, wie sie etwa in Rathssäälen und anderwärts vorkommen, auf die Beine helfen könnte.

Ein Antrag des Hrn. Sekundarlehrer Zulliger, betreffend Diskussion über die zukünftige Gestaltung des Inspektorats, wurde abgelehnt, dagegen einer Petition der Sektion Emmenthal zugestimmt, welche die vor 3 Jahren erlassene, aber erfolglos gebliebene Petition an die Tit. Erziehungsdirektion um bessere Regulirung der Besoldungsverhältnisse auffrischt. Eine Anregung, dem verstorbenen Inspektor, Hrn. Dr. Leizmann, als Zeichen unserer Dankbarkeit ein einfaches Grabdenkmal zu erstellen, wird mit Eifer aufgenommen. Die Kosten sollen durch eine Extrasteuer von 1 Fr. und durch allfällige freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Eine vom Vorstand zu bezeichnende Kommission wird die Ausführung des Beschlusses übernehmen.

Die laufenden Geschäfte, Protokoll, Jahresbericht ꝛc. waren bald abgethan. Das Unterhaltuugsgeld, das letztes Jahr nicht erhoben wurde, wird auf 50 Rp. bestimmt, zum nächsten Versammlungsort Langnau bestimmt und der Vorstand bestellt aus den Herren Lüthi als Präsident, Jakob als Vicepräsident, Biedermann als Kassier und Wanzenried und Prisi als Beisitzer.

Schon war es 2 Uhr und ein Votum des Hrn. Schulinspektors Wyß wurde auf das Mittagessen verschoben. Dieses fand in dem freundlichen Saal des Freienhofs statt und entsprach allen Anforderungen.*) Nachdem, um mit Homer zu reden, „die Begierde des Tränks und der Speise gestillt war," hielt Herr Wyß einen schwungvollen Vortrag zu Gunsten des zu gründenden Schulvereins. (Siehe Schulblatt, Nr. 37.) Die Anregung fand eigentlich weder Widerspruch noch Begeisterung und in lauwarmer Stimmung wurde beschlossen, für denselben zu wirken. (Die Pointe des Toastes von Hrn. Edinger wurde von der „Tagespost" durchaus unrichtig dargestellt.)

Nur zu schnell schlug die Abschiedsstunde. Mögen wir uns alle das nächste Jahr in Langnau gesund und „unversteinert"**) wiedersehen! —

Im Anschluß an diesen kurzen Bericht theilen wir auch die bereits an die h. Erziehungsdirektion abgegangene Petition mit. Sie lautet wörtlich:

Die Hauptversammlung des bernischen Mittelschullehrervereins an die Tit. Direktion der Erziehung des Kantons Bern.

Hochgeachteter Herr Erziehungsdirektor!

Bereits sind drei Jahre verflossen, daß der obgenannte Verein an die Tit. Erziehungsdirektion zu Handen des h. Regierungsrathes eine Petition gerichtet hat, welche auf eine zeitgemäße ökonomische Besserstellung der Sekundarlehrer hinzielte.

Seither sind die Besoldungen der Geistlichen wesentlich erhöht worden und das neue Finanzbüdget hat für die Gehaltaufbesserung der Beamten, Angestellten und Primarlehrer einen bedeutenden Kredit festgesetzt. Die Sekundarlehrer hatten lange gehofft, es würden auch ihre Besoldungsverhältnisse gleichzeitig mit denjenigen anderer Beamten einer Revision unterworfen werden. Sie erwarteten das um so eher, als sie sich in einer fatalen Ausnahmsstellung befinden gegenüber den Lehrern an obern und auch untern Schulen, da für sie weder Pensionen noch Alterszulagen festgesetzt sind.

Wir erkennen es zwar dankbar an, daß die h. Regierung alles thut, was ihr durch das gegenwärtige Gesetz erlaubt ist, um das Loos der Sekundarlehrer zu verbessern, indem sie jederzeit bei Besoldungserhöhungen durch die Schulgenossenschaften auch den Staatsbeitrag entsprechend erhöht. Aber derartige Aufbesserungen kommen viel zu vereinzelt vor und finden in der Regel nur dann statt, wenn sie durch Wegziehung eines Lehrers, zum Zwecke der Gewinnung einer neuen Lehrkraft, gebieterisch verlangt werden.

Es wird zwar schwer halten, von dem obersten Souverän ein Gesetz sanktioniren zu lassen, das unsern Wünschen etwelchermaßen entgegen kommt. Aber die stete Vertheurung der meisten Lebensbedürfnisse mahnt uns dringend, noch einmal das ehrerbietige Gesuch an Sie, Herr Erziehungsdirektor, zu Handen der h. Regierung zu richten, es möchten bald Mittel und Wege ausfindig gemacht werden, um auch die Besoldungsverhältnisse der Sekundarlehrer neu zu ordnen im Sinne der Gleichstellung mit den Lehrern an den obern und an den untern Schulen, von denen die erstern einen Ruhegehalt zu erwarten haben und die letztern neben einem solchen noch mit Alterszulagen bedacht sind.

In der festen Ueberzeugung, daß Sie, Herr Erziehungsdirektor, die Erfüllung unseres Gesuches nach Kräften fördern werden,

zeichnen mit besonderer Hochschätzung!

Thun, den 11. Sept. 1875.

Namens des Vereins bernischer Mittelschullehrer:

Der Präsident:

R. Scheuner-Marti.

Der Sekretär:

C. Egg, Sekundarlehrer.

---

*) Nach unserer Ansicht auch! Unser Herrgott hat aber bekanntlich allerlei Kostgänger. Ein schwer zu befriedigender Herr scheint jedenfalls der Korresp. des „Bund" zu sein, der das Mittagessen im Freienhof „sehr bescheiden" zu taxiren beliebt. Wer aber ein Essen mit Fisch, Pasteten, Geflügel, Filet, Schinken, blanc manger, Früchten ꝛc., nebst einem Schoppen Wein, à Fr. 3 so taxirt, leidet jedenfalls nicht an — Bescheidenheit! Dies zur Satisfaktion des Freienhofs. Die Red.

**) Anspielung an den geistreichen Toast des Hrn. Edinger gegen die Versteinerung.

Primarlehrer-Besoldungsgesetz.

Zweite Berathung im Großen Rath am 15. Sept.

Laut „Intelligenzblatt" nahm diese folgenden Verlauf. Für die Regierung referirte Hr. Erziehungsdirektor Ritschard, für die Kommission Hr. alt Regierungsrath Kummer.

Regierung und Staatswirthschaftskommission beantragten den Art. 3, welcher Fr. 10,000 der Regierung zur Unterstützung jurassischer Schullehrer zur Verfügung stellen wollte, zu streichen und dafür als Zusatz zu § 2 folgendes Alinea aufzunehmen: „Zur Unterstützung von allgemeinen Bildungsbestrebungen (Volksbibliotheken, Erstellung und Anschaffung von Lehrmitteln u. s. w.) wird ein jährlicher außerordentlicher Kredit von Fr. 10,000 bewilligt."

Als Motiv dieser Streichung wird angegeben, die Regierung wolle von einem neuerlichen Ausnahmsgesetze gegen den Jura absehen; doch sollen die neu zu bewilligenden Fr. 10,000 zunächst für Bibliotheken und Lehrmittel im Jura verwendet werden.

Kohler findet, daß, so kränkend im ersten Entwurfe der Regierung der Art. 3, betr. die Fr. 10,000 zur Unterstützung armer jurassischer Schullehrer, für den Jura war, ebenso annehmbar die heute vorliegende neue Form dieser Unterstützung wäre; er versucht darzustellen, daß das jurassische Schulwesen nicht so schlecht bestellt sei, wie es im regierungsräthlichen Vortrage gezeichnet wird; namentlich seien im Berichte des Schulinspektors König Unrichtigkeiten enthalten, dieser Bericht ist sogar veraltet und stammt aus einer Epoche der Revision, seit welcher sich Manches geändert. Einen Hauptfehler findet Redner darin, daß gegenwärtig die Lehrer mehr Politik treiben, als sich ausschließlich mit ihrem Berufe zu beschäftigen. Schließlich unterstützt er den neu vorgelegten Antrag Fr. 10,000 für die Lehrmittel zunächst des Jura anzuwenden.

Scherz beantragt, die den Lehrerinnen bestimmten Staatsunterstützungsbeiträge zu erhöhen u. s. w., die zweite Klasse auf Fr. 200, die dritte Klasse auf Fr. 250 und die vierte Klasse auf Fr. 300.

v. Sinner, für das von der Staatswirthschaftskommission beantragte Amendement über die Verwendung der Fr. 10,000 jedoch mit Beschränkung für Bibliotheken und Lehrmittel und für den Antrag Scherz, wobei er speziell auf den Umstand hinweist, daß die Lehrerinnen in jüngern Lebensjahren das Schulamt eher wieder verlassen als die Lehrer.

Kaiser bedauert, daß der vorgeschlagene Art. 3 zurückgezogen wurde mit Rücksicht gerade auf die schlechten Schulzustände des Jura.

Reg.-Rath Ritschard. Im Jura fehlt es nicht an Mitteln, sondern an Willen, das Volksschulwesen zu heben; widerlegt Kohlers Ausführungen. Die ausgewiesenen demnächst zurückkehrenden röm. Geistlichen sind Schuld an den traurigen Schulzuständen des Jura. Redner ist gegen den Antrag Scherz, weil eine Erhöhung der Zulagen für Lehrerinnen nicht aus dem Budget gedeckt werden könnte, nachdem die beantragte Erhöhung Fr. 25,000 ausmachen würde; er findet aber auch keine Nothwendigkeit und Begründung für eine solche Erhöhung. (!?)

Boivin beantragt die zweite Klasse der Staatsbeiträge für Lehrerinnen auf Fr. 175 zu erhöhen.

Kummer(!) gegen die Erhöhung der Beiträge für Lehrerinnen.

Scherz bemerkt, daß die finanzielle Deckung der von ihm beantragten Erhöhung der Beiträge für Lehrerinnen sich schon finden lasse und müsse.

Moschard will beweisen, daß im Jura die Lehrer und Lehrerinnen besser bezahlt sind, als in den protestantischen Kantonstheilen.

Kaiser bestreitet nicht Moschard's Ziffern, aber ein Franken im alten Kanton ist mehr werth als ein Franken im neuen Kanton mit seiner Industrie, wo es leicht ist, viel zu verdienen und die Industrie theuer leben läßt.

Bodenheimer kann dem Jura keine Ehrenrettung geben. Moschard's Durchschnittsziffern haben keinen Werth. Den Maßstab gibt die Prozentzahl jener Gemeinden, welche nur das gesetzliche Gehaltsminimum ihren Lehrern und Lehrerinnen geben.

In dieser Beziehung steht mit Ausnahme einzelner ärmerer Bezirke des Oberlandes der katholische Jura sehr schlecht da, mit Ausnahme einiger großer Orte und des protestantischen Jura's.

Ritschard bringt nähere Daten, daß eine Beitragserhöhung für die Lehrerinnen nicht nöthig sei.

Es folgte die Abstimmung über § 1, wobei der Antrag der Kommission und des Regierungsrathes auf Nichterhöhung der Staatsbeiträge für Lehrerinnen mit 84 gegen 43 Stimmen angenommen wird. (Ehre den 43!)

Bei § 2 wird der Antrag, den Unterstützungsbeitrag für arme Gemeinden von Fr. 35,000 auf Fr. 40,000 zu erhöhen, mit Majorität abgelehnt.

Bei § 2 (neues Alinea betreffend die Verwendung der 10,000 Fr.) wird der beschränkende Antrag v. Sinner: für Bibliothek- und Lehrmittelanschaffungen, mit 75 gegen 37 abgelehnt. —

Es wird beschlossen, über das ganze Gesetz mit Namensaufruf abzustimmen und dasselbe **einstimmig** mit 143 Stimmen angenommen.

Dasselbe lautet nunmehr:

§ 1. Die Baarbesoldung, welche die Gemeinden für jede Lehrstelle anzuweisen haben, beträgt wenigstens Fr 550 jährlich.

Der Staat verabreicht den Lehrern und Lehrerinnen, welche ein bernisches Patent oder ein gleichlautendes Fähigkeitszeugniß besitzen folgende Zulagen:

Dienstjahre	Lehrer.	Lehrerinnen.
vom 1. bis und mit dem 5.	Fr. 250	Fr. 150
„ 6. „ „ „ „ 10.	„ 350	„ 150
„ 11. „ „ „ „ 15.	„ 450	„ 200
„ 16. Dienstjahr an	„ 550	„ 250

§ 2. Arme Gemeinden erhalten einen außerordentlichen Staatsbeitrag an die Lehrerbesoldungen, zu welchem Zwecke ein jährlicher Kredit von Fr. 35,000 auszusetzen ist. Zur Unterstützung von allgemeinen Bildungsbestrebungen (Volksbibliotheken, Erstellung und Anschaffung von Lehrmitteln u. s. w.) wird ein jährlicher außerordentlicher Kredit von Fr. 10,000 bewilligt.

§ 3. Dieses Gesetz tritt nach dessen Annahme durch das Volk auf 1. Januar in Kraft.

Durch dasselbe werden die damit in Widerspruch stehenden Bestimmungen der §§ 22, 23 und 24 des Gesetzes vom 8. März 1870 aufgehoben.

Die Volksabstimmung ist auf den 31. Oktober festgesetzt, auf welchen Tag auch die Abstimmung über das Kultusgesetz und die Nationalraths-Wahlen fallen.

Auch ein Schulverein?

Ein Einsender in Nr. 38 des Schulblattes verlangt Umgestaltung der gegenwärtigen Lehrersynode in eine Volksschulsynode, die durch das Volk gewählt würde. Damit will er zwar dem Schulverein keinen Stein in den Weg legen, sondern geht mit ihm einig in dem Streben nach Stärkung des Volksinteresses für die Schule. Wenn der Einsender wirklich dieses Streben hat, dann täuscht er sich in der Wahl seines Mittels gewaltig. Glaubt der Einsender wirklich, dass z. B. 50 oder 60 Nichtlehrer, die durch die Volkswahl in die Schulsynode zu sitzen kämen, im Stande wären, unter den 100,000 Stimmfähigen, die im Referendum übes die Gesetze zu Gericht sitzen, ein

grösseres Interesse für die Schule zu erwecken, als die bisherige Schulsynode? Eitel Täuschung! Keine Schulsynode, sei sie so oder so zusammengesetzt und gewählt, wird jemals im Stande sein, die Volksmassen für Bildungsbestrebungen in Bewegung zu setzen. Dazu braucht es Vereine und Verbände von Vereinen, die zusammen ein Kontingent von Tausenden von Mitgliedern aufweisen und die über Gelder verfügen, welche sie ermöglichen, durch Flugblätter und Brochuren ihre Gedanken in alle Häuser zu werfen. Ein solcher Verein oder **Verband von schon bestehenden Vereinen**, wie gemeinnützigen Gesellschaften, Volksvereinen, Grütlivereinen, Gesangvereinen etc. kann der Schulverein werden, wenn die Lehrerschaft will, und sie will, ja sie muss wollen, wenn sie das Interesse der Schule und ihr eigenes begreift.

Im Jura besteht eine société d'Emulation, die Hunderte von Mitgliedern zählt, und es ist alle Aussicht vorhanden, dass sie sich als Sektion des kantonalen Schulvereins erklärt; das Gleiche können wir jetzt schon von der gemeinnützigen Gesellschaft des Amtsbezirks Burgdorf sagen. Besteht dann einmal ein solcher Verein, so wird die Schulsynode an Bedeutung wieder gewinnen. Beide Organismen sind dazu geschaffen, einander zu fördern und zu unterstützen. Aber während im Schulverein naturgemäss die organisatorischen Fragen herathen werden, gehören alle speziellen Unterrichts- und Lehrmittelfragen u. s. w. vor das Forum der Synode. Aber eben aus diesem Grunde wird die Wahlart der Schulsynode dieselbe bleiben müssen, wie bisher.

Dass der Schulverein ein blosser „Schulmeisterverein" werde, ist eine grundlose Befürchtung und es steht ganz in der Macht der Lehrerschaft, das Volkselement zahlreich in den Schulverein herein zu ziehen, so dass der Schulverein mit einer Mitgliederzahl von 1000 Mann debütiren kann. Es wäre gar nicht übel, wenn er gleich mit der Sammlung von 8000 Unterschriften für die **Verfassungsrevison** beginnen würde und dann dafür sorgte, dass wir durch die Verfassungsrevision folgende drei Dinge bekommen:

1. Einen Erziehungsrath als jetzt noch fehendes Mitglied im Organismus aller Erziehungsbehörden.
2. Die Wählbarkeit der Lehrer und Geistlichen in die gesetzgebenden Behörden.
3. Die organische Verbindung von Primar- und Sekundarschule.

Gedanken über die Gründung eines Schulvereins für den Kanton Bern.

Die Organisation und Aufgabe dieses Vereins ist bereits festgestellt, der Aufruf zur Unterzeichnung erlassen, kurz,

Der Guß ist fertig,
Es fehlt kein Tröpfchen d'ran.

Es mag daher vielleicht Manchem auffallend erscheinen, wenn ich in diesen Zeilen erst die Eintretensfrage erörtere. Indeß liegt der Fehler nicht an mir, sondern an der Kreissynode Burgdorf, welche in einer sehr wichtigen, die Lehrerschaft des ganzen Kantons berührenden Angelegenheit nicht einleitend, sondern gleich organisirend vorgegangen ist. Zwar bin ich in den Hauptpunkten, welche in dem Aufruf der Kreissynode Burgdorf für die Nothwendigkeit der Errichtung eines Schulvereins angeführt werden, einverstanden.

Wir Lehrer müssen mehr als bisher bemüht sein, wichtige Schulfragen, seien sie organischer, materieller oder innerer Natur, ins Volk zu werfen und möglichst viele einsichtige Männer und auch Frauen für zeitgemäße Verbesserungen zu gewinnen suchen. Wir müssen trachten, es dahin zu bringen, daß das Volk gleiches Interesse nimmt an den Schulfragen, wie an den rein politischen. Ist aber dazu ein Schulverein, und zudem noch ein dreifach gegliederter, nothwendig? Ich muß diese Frage verneinen und werde später zeigen, wie nach meinem Dafürhalten die gleiche Aufgabe auf anderem Wege ebenso gut gelöst werden könnte, als durch den neuen Verein. Wohl aber bestimmen mich vorzüglich folgende Gründe, gegen die Errichtung desselben aufzutreten.

1. Unser Vereinswesen ist ohnedieß schon zu komplizirt. Der intelligentere Theil der Bevölkerung, auf welchen der Schulverein vorzüglich angewiesen wäre, ist schon vielfach in Anspruch genommen an landwirthschaftlichen, kirchlichen, gemeinnützigen, gewerblichen, Handels-, Turn-, Schützen-, Gesang-, Volksvereinen ꝛc. ꝛc; besonders aber steckt gerade der strebsamere Theil der Lehrerschaft, welchem doch immerhin in dem neuen Verein die Hauptrolle zufiele, bis an den Hals im Vereinsleben und muß demselben sehr oft mehr Kraft, Zeit und Geld opfern, als gut ist. Ich führe hier als Beispiel meinen Collegen an. Derselbe ist Mitglied der Lehrerkonferenz, der Kreis- und Generalsynode, des kantonalen Mittelschullehrervereins und somit auch einer Sektion desselben, Mitglied des kantonalen Gesangbildungsvereins und Leiter zweier Gesangvereine und da er außer seiner beruflichen Sphäre auch an den allgemeinen Zeitfragen Interesse nimmt, ist er auch dem Volksverein und der hiesigen Sektion des kantonalen Handels- und Industrievereins beigetreten. Und viele von uns sind wenig minder engagirt. Wir sollten nun noch dem dreigliedrigen Schulverein nicht nur beitreten, sondern demselben auch noch unsere Kräfte zuwenden!

2. Ich muß mich ferner gegen die Errichtung eines Schulvereins aussprechen, weil durch denselben unser gesetzlich und verfassungsgemäß geordnetes Vereinsleben unzweifelhaft untergraben würde. Denn die Thätigkeit, welche bis jetzt der strebsamere Theil der Lehrerschaft in den Konferenzen und Kreissynoden entwickelte, würde künftig dem neuen Verein zugewendet. Das Neue bietet immer mehr Reiz als das Alte. Wir haben aber in den meisten Gegenden mit Rücksicht auf die verhältnißmäßig geringe Zahl der produktiven Mitglieder diese Theilung der Kräfte nicht noch nothwendig; andrerseits läßt der Besuch an diesen obligatorischen Lehrerversammlungen schon jetzt viel zu wünschen übrig. Durch den neuen Verein würden dieselben noch mehr gelichtet werden. Unsere Schulsynde und deren Organ wird man aber doch nicht an der Abzehrung sterben lassen wollen. Das wäre unklug und undankbar zugleich. Bei diesem Anlaß bemerke ich auch noch, daß ich die Einsendung einer Konferenz in letzter Nummer des „Schulblattes," welche eine gemischte Synode befürwortet, nicht recht begreifen kann. Erst vor etwa zwei Jahren wurde unser Synodalgesetz revidirt; und damals ließ sich meines Wissens gar keine Stimme in diesem Sinne hören, obschon den Kreisversammlungen Gelegenheit geboten war, sich über die Reorganisation auszusprechen. Und innerhalb dieser zwei Jahre hat sich auf dem in Frage liegenden Gebiete die Situation wenig geändert.

3. Es will mir schier scheinen, Fernerstehenden, d. h. Nichtlehrern, könnte die Errichtung des Schulvereins am Vorabend der Volksabstimmung über die Lehrerbesoldungserhöhung als ein Manöver erscheinen, mit dem Zweck, die Volksgeneigtheit mit Sturm zu nehmen und von dieser Position aus die Annahme des Gesetzes in der Hand zu haben. Es wäre deßhalb wohl besser gewesen, wenn man wenigstens nicht diesen Zeitpunkt gewählt hätte.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 39 des Berner Schulblattes.

Ich bin nun den Lesern des „Schulblattes“ noch schuldig anzugeben, auf welche Weise der bernische Lehrerstand ohne Schulverein die gleichen Zwecke erreichen könnte, welche dieser anstreben soll.

1. Der ganze liberale Theil der Lehrerschaft trete dem Volksverein bei und wo noch keine Sektionen bestehen, arbeite man darauf hin, daß sich solche bilden. Vielen Vereinssektionen, namentlich auf dem Lande, fehlt es oft an Anregung. An den Lehrern nun wäre es, solche zu bieten durch Vorträge über Unterricht und Erziehung der Jugend, und andere Materien auf dem Gebiete der geistigen und sittlichen Hebung des Volkes, oder, wer das Holz dazu hat, auch über materielle Zeitfragen. Auf diese Weise wird ein Theil dessen erreicht, was man mit Errichtung des Schulvereins beabsichtigte.

Die hiesige Sektion des Handels- und Industrievereins, welche zugleich eine Sektion des bernischen Volksvereins bildet, zählt unter ihren Mitgliedern 3 Lehrer, und der Thätigkeit und dem Einfluß derselben ist es zuzuschreiben, daß in dieser Sektion verschiedene lokale und allgemeine Schulfragen und andere kulturpolitische Gegenstände zu gründlicher Behandlung kamen.

2. Wo es möglich ist, sollten, wie der Aufruf von Burgdorf richtig bemerkt, im Winter auch von Seite der Lehrer Vorträge über Unterricht und Erziehung gehalten werden. Zu diesem Zwecke bedarf es aber keines Schulvereins.

3. Daß die Kreissynode Burgdorf die Herausgabe von passenden Volks- und Jugendschriften anregt, verdient volle Anerkennung. Aber bedarf es dazu eines eigenen Schulvereins? Kann nicht auch die Schulsynode, respektive die Vorsteherschaft derselben, die Sache an die Hand nehmen? Und wird sie es nicht thun, wenn ihr der Auftrag dazu ertheilt wird? Stehen derselben nicht ebenso viele Kräfte zu Gebote, als dem Schulverein?

Kurz, ich mag die ganze Frage drehen wie ich will, so finde ich für die vorgesteckten Ziele einen neuen Verein nicht nothwendig, und ich stimme daher aus voller Ueberzeugung für die einfache Maschine, welche, wenn wir wollen, ebenso gut arbeitet, als die complizirte, Lehrer und Nichtlehrer jedoch weniger belastet. C. Bl.

Schulnachrichten.

Bern. Am 2. und 3. Okt. findet in Burgdorf die Jahresversammlung des schweiz. Gymnasiallehrervereins statt. Unter den Verhandlungsgegenständen figuriren Vorträge der HH. Doktoren Kurz in Burgdorf, Gilliéron in Neuenburg, Walther in Bern, Welti in Winterthur und Fritz in Basel.

— Die Lehrerinnen in Bern sind ungehalten, daß ihr Wunsch um etwas größere Besoldungsaufbesserung in der letzten Großrathssitzung nicht berücksichtigt wurde, namentlich aber deßhalb, daß eine bezügliche Petition von der Erziehungsdirektion einfach übergangen worden sei.

— Eine sonderbare Erscheinung ist es jedenfalls, wenn im Großen Rathe der gegenwärtige und der gewesene Herr Erziehungsdirektor eine Besoldungsaufbesserung bekämpfen, für die trotz ihrem Widerstande 43 Mitglieder, oder ein volles Drittel der Anwesenden, einstehen.

— Am 22. d. raffte ein schneller Tod den allbekannten und um unser Gesangwesen wohlverdienten Sängervater Weber dahin. Er hatte sich zu einer Nachkur auf St. Beatenberg begeben, wo am Mittwoch ein Schlagfluß seiner rastlosen Thätigkeit ein Ziel setzte. Er ruhe sanft. — Später ein Mehreres.

— A. Hutters Zeichnenunterricht am Seminar in Münchenbuchsee. Bekanntlich hat sich an der letztes Jahr in Berlin stattgehabten Ausstellung für den Zeichnenunterricht neben 5 andern Seminarien (Lehrerseminar Eisenach, Bensheim, Friesberg, Wolfenbüttel und Lehrerinnenseminar München) auch Münchenbuchsee betheiligt und es dürfte interessiren, welches Urtheil von fachmännischer Seite über Hutters Zeichnenunterricht gefällt wurde. Es lautet nach der „Zeichenhalle“ Heft 5, wie folgt:

„Der Kursus ist dreijährig. Der Unterricht ist Massenunterricht nach gemeinsamem Vorbilde und verfolgt konsequent die Tendenz, den angehenden Lehrer mit einem wohlgeordneten Lehrgange und in zweiter Linie mit höherer, technischer Fertigkeit auszurüsten.

Die Uebungen im Freihandzeichnen bestehen auf der Unterstufe in gerad- und krummlinigen Figuren nach dem Punktnetz-System, symmetrischen Grundformen und Vasenprofilen nach dem Axensystem, auf der Mittelstufe in Blattformen, Ornamenten und Vorübungen zum Naturzeichnen, auf der Oberstufe im Zeichnen nach Gypsornamenten und Naturgegenständen.

Das konstruktive Zeichnen beginnt auf der Unterstufe mit geometrischen Gebilden, der Vergrößerung und Verjüngung mit dem Maßstabe, geht auf der Mittelstufe zur Projektion des Punktes, der Linien, Flächen und einfachen Körper über und schließt auf der Oberstufe mit polorperspektivischen Darstellungen in gerader und schiefer Ansicht ab.

Die ausgestellten 7 Hefte enthielten Arbeiten von ungleich begabten Schülern aller drei Stufen. Sie bezeugten die Energie und Gründlichkeit der Unterrichtsweise Hutters und verdienten in vollstem Maße die ungetheilte Anerkennung, welche ihnen von fachmännischer Seite zu Theil wurde.“ —

— Die Kantonsschule in Pruntrut, welche mit den Examen vom 3.—7. August das Schuljahr 1874/75 geschlossen hat, zählte beim Examen 68 Schüler. 24 waren während dem Schuljahr ausgetreten, das Maximum der Schülerzahl betrug deßhalb 92. Von diesen waren 19 Literar- und 73 Realschüler. Das Progymnasium zählte in 4 Klassen (29, 23, 13, 13) zusammen 78, das Gymnasium in 3 Klassen (3, 6, 5) im Ganzen blos 14 Schüler. Die Eltern von 48 Schülern wohnen im Amtsbezirk Pruntrut, von 22 im übrigen Jura, von 17 im alten Kanton und von 5 in andern Kantonen. 4 Literarschüler bestunden mit Erfolg die Maturitätsprüfung, ebenso erhielten 2 Realschüler das Reifezeugniß zum Eintritt in's Polytechnikum.

Eigenthümlich nimmt sich im Schülerverzeichniß die V. Klasse (Tertia) aus, welche in jeder Abtheilung auf das Examen je einen Schüler zählte! Etwas stärker sind dagegen wohl die Turnklassen, da sämmtliche Schüler in blos zwei Abtheilungen getheilt sind. Was bei einer solchen Einrichtung mit 7 Jahrgängen bei blos 2 Stunden Unterricht für jede Sektion während dem Sommer herauskommen soll, kann man sich denken.

— Am 17. d. starb in Burgdorf im Alter von 52 Jahren nach längerer Krankheit Hr. J. J. Jenzer, Waisenvater und Vorsteher der Elementarschule. Mit ihm steigt ein trefflicher und unablässig strebsamer Lehrer zu Grabe, der sein Pfund gut verwaltet hat. Die Erde sei ihm leicht. — Wir hoffen ein Mehreres über den schwer vermißten Collegen und Freund bringen zu können.

Zürich. Die Reform in der Lehrerbildung scheint rasch durchgeführt werden zu wollen. So soll die durch den Tod des Hrn. Fries vakant gewordene Stelle der Seminardirektion nicht wieder besetzt werden und hat Hr. Dr. Wettstein die Leitung der Anstalt übernommen. Bald soll das ganze Seminar aufgehoben und die Lehrerbildung an die Hochschule verlegt werden.

Bevor jedoch solches thunlich sein dürfte, wird wohl Zürich in der Besoldung seiner Lehrer noch um ein Namhaftes höher gehen müssen, sonst bleiben ihm dann als Volksschullehrer von den „außerordentlichen“ Studenten nur diejenigen, die nichts

Ordentliches, und von den „ordentlichen" die, welche nichts Außerordentliches zu leisten im Stande sind!

Basel. Ueber die den Lehrerrekruten gebotene Festlichkeit in der Burgvogtei berichtet die „Grenzpost":

„Eröffnet wurde das Fest durch die Tell-Ouvertüre, vorgetragen von der Basler Stadtmusik, welche den instrumentalen Theil des Abends auf sich genommen hatte und neben den Orchesterstücken auch ein schönes Clarniettsolo durch Herrn A. Lang lancirte. Es folgte ein Begrüßungschor, Baumgartner's „O mein Vaterland", vom Basler Lehrerverein, der später noch einmal auftrat und mit welchem der Lehrerrekrutenchor wetteiferte. Nach jenem Liede trug Hr. Rektor Kägi einen von Rudolf Kelterhorn gedichteten Prolog vor, und nach einem Gesammtchor hielt Hr. Prof. Kinkelin die Begrüßungsrede.

Von großer Wirkung waren im Verlaufe des Abends die von allen Anwesenden gesungenen und vom Orchester begleiteten Gesammtchöre: „Trittst im Morgenroth", „Rufst du, mein Vaterland", „Laßt hören" 2c., zu denen mehrere vielbeklatschte lebende Bilder sich gesellten. Auch die dramatische Muse wollte nicht zurückbleiben: die „Thalia" ergötzte durch wohlgelungene Darstellung eines Lustspiels.

In den Toasten manifestirte sich vornehmlich der Geist eidgenössischer Zusammengehörigkeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen „Schulmeistern" im Civil- und im Waffenrock von der Primar- bis zur Hochschule. Es war ein gemüthliches Verbrüderungsfest, von welchem wir wünschen, daß es beitragen möge, Basel bei den werthen Gästen in freundlichem Andenken zu erhalten."

Baselland. Die in Aesch abgehaltene Lehrerkonferenz der Bezirke Arlesheim, Dornach, Thierstein und Lausen hat auf ein Referat des Hrn. Lehrer Hartmann in Bottmingen über die Lehrerbildung einstimmig erklärt, daß die Seminarbildung der Hochschulbildung unbedingt vorzuziehen sei.

Vermischtes.

Schulzimmer und Gewächshaus. Die Chemie weist nach, daß die Pflanzen eine enorme Masse Kohlensäure (eine von Menschen und Thieren ausgeathmete giftige Luft) verbrauchen und dieselbe hauptsächlich durch die Blätter einathmen und in Kohlenstoff und Sauerstoff zersetzen. Den Kohlenstoff behalten sie als Nahrung (als Material zum Bau ihres Körpers) in sich zurück, den Sauerstoff geben sie wieder ab. Nun ist dieser aber für Menschen und Thiere die eigentliche Lebensluft; er reinigt in der Lunge das Blut (verbindet sich mit dem Kohlenstoff desselben) und wird dann als giftige Kohlensäure ausgeathmet. Sind viele Menschen in einem engen Raume beisammen so wird also dadurch die Luft durch die ausgeathmete Kohlensäure vergiftet; Blattpflanzen finden in derselben ihre beste Nahrung, nehmen sie in sich auf und reinigen dadurch die Atmosphäre. Dies geschieht aber nur während des Tages, also unter dem Einflusse des Lichtes. — Man hat die Erfahrung gemacht, daß in Schulzimmern aufgestellte, selbst sonst schwieriger zu kultivirende Pflanzen sehr üppig gedeihen und zwar deßhalb, weil sie durch die Anwesenheit der Schuljugend viel Nahrung (Kohlensäure) in der Luft vorfinden. Umgekehrt ist die Luft in solchen Schulzimmern, in denen viele Blattpflanzen aufgestellt sind, für Lehrer und Kinder gesund. Also ein Gewächshaus mit dem Schulzimmer vereinigt! Apst.

Konkurs für die Stelle eines Lehrers.

Die Stelle eines zweiten **Elementarlehrers** an den Stadtschulen von Murten wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Kinder von 6—8 Jahren. Maximum der wöchentlichen Stundenzahl 32. Jährliche Ferien 9 Wochen. Besoldung Fr. 1800 — ohne andere Zulagen. Einige Kenntniß der französischen Sprache ist wünschenswerth.

Bewerber haben sich bei unterzeichneter Stelle einschreiben zu lassen und derselben ihre Zeugnisse einzusenden bis und mit 2. Oktober 1875. Eventuell wird eine Probelektion verlangt.

Murten, den 11. Sept. 1875.

(H. 3465. Y.)

Staatsschreiberei:
Chatoney.

Programm

für den Schluß des Sommersemesters am Seminar in Münchenbuchsee.
Donnerstag, den 30. Sept. 1825.

Vormittag.

10—11 Uhr Musikalische Aufführung.
11¼—11¾ Uhr Schauturnen der III. Klasse.
11¾—12¼ „ Ordnungs- und Freiübungen der I. Klasse.

Nachmittag.

2—2½ Uhr Uebungen mit dem Eisenstab. (Klasse II.)
2½—3 „ Gerätheturnen. (Klasse I.)
3—4 „ Wettturnen.
4—4½ „ Zeugniß- und Preisaustheilung.

Ausschreibung.

Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Inspektors der Sekundarschulen des alten Kantonstheils wird anmit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jährliche Besoldung Fr. 3,500—4,000. — Reiseentschädigung inbegriffen. — Die damit verbundenen Pflichten sind in den auf die Sekundarschulen bezüglichen Gesetzen und Reglementen angegeben. Anmeldungen sind bis 5. Oktober nächsthin der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Bern, den 21. Sept. 1875.

Erziehungsdirektion.

Soeben erschien im Verlage von J. Schultheß in Zürich und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

J. M. Hübscher. Schreibvorlagenwerk III. 30 Musterblätter in englicher Schrift Fr. 2. 80.
Textheft 75 Ct. Musterblätter I. Taktschreiben II. 1. und 2. Deutsche Schrift Fr. 2. 80.

☞ Bei obligatorischer Einführung tritt eine Preiserhöhung ein.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Gem.-Bes. Fr.	Anm.-Termin.
	1. Kreis.			
Geißholz (Meiringen)	gem. Schule	32	450	9. Okt.
	2. Kreis.			
Reust (Sigriswyl)	gem. Schule	21	450	3. „
Meiersmaad „	„ „	40	450	3. „
Felden „	Elementarschule	55	450	3. „
	3. Kreis.			
Heidbühl (Eggiwyl)	Mittelschule	70	450	7. „
	4. Kreis.			
Bern, Sulgenbachschule	V. Klasse	45—50	1600	6. „
Tännlenen (Wahlern)	III. Klasse	60	650	10. „
Niederscherli (Köniz)	Oberschule	80	600	10. „
	5. Kreis.			
Schonegg bei Sumiswald	Oberschule	74	625	9. „
Affoltern i. E.	Mittelschule	65	550	6. „
	6. Kreis.			
Untersteckholz (Langenthal)	Oberschule	45	600	8. „
Obersteckholz (Lotzwyl)	„	70	600	9. „
	7. Kreis.			
Ruppoldsried (Messen)	gem. Schule	50	650	10. „
	8. Kreis.			
Landstuhl (Neueneck)	Oberschule	70	650	6. „
	9. Kreis.			
Gerolfingen (Täuffelen)	Oberschule	40	650	6. „
	11. Kreis.			
Röschenz (Lausen)	Unterschule	50	650	1. „

Anmerk. Die Elementarschule Felden ist auch für eine Lehrerin.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **Heer & Schmidt**, inneres Bollwerk 82 a, in Bern.